

## THEMA

# Den Unterricht untersuchen und das Lernen verbessern – gleichzeitig!

John Hattie's Metastudien zu «Lernen sichtbar machen» zeigen, welche Umstände zu positiven Lernleistungen beitragen.

Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Übersetzer der Hattie-Studie, FHNW

Die Unterrichtsentwicklung war schon immer ein zentrales Thema der schulischen Qualitätsentwicklung. Wie übersetzen wir John Hatties wissenschaftliche Befunde nun in die Praxis? Um die Herausforderungen exzellenten Unterrichts in einer sich schnell verändernden Gesellschaft zu meistern, benötigt eine Lehrperson ein umfassendes Set an Handlungskompetenzen. Wer einige Jahre in der Schule unterrichtet hat, verfügt über einen gut gefüllten Rucksack. Dazu zählen ausgeprägte fachliche und fachdidaktische Kompetenzen, reflektierte Erfahrungen zum Umgang mit der Klasse, in Bezug auf die Begleitung und das Coaching einzelner sowie von Gruppen von Schülerinnen und Schülern, oder auch ein Repertoire von Unterrichtsmethoden, die jeweils auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts hin passend ausgewählt und gekonnt umgesetzt werden. Zwei weitere für eine systematische Unterrichtsentwicklung vielversprechende Aspekte seien genannt, die eng mit den Studien John Hatties zusammenhängen.

## Ein erfahrungs- und forschungsbasiertes Modell des Unterrichts als Basis

Zum einen ist es wichtig, dass man ein theoretisch und empirisch – auch durch eigene aufbereitete Erfahrungen – gestütztes mentales Modell davon hat, wie man die verschiedenen Elemente des Lehrens und Lernens so kombiniert, dass sie zu optimalen Resultaten führen; also dazu, dass alle Schülerinnen und Schüler im Laufe eines Jahres einen befriedigenden Lernzuwachs haben. Andreas Helmke bietet ein solches: das «Angebots-Nutzung-Modell der Wirkungsweise von Unterricht» (Helmke 2014, S. 69 bis 102). Die Grundidee: Angebote der Lehrpersonen wirken über die Nutzung der koproduzierenden Schülerinnen und Schüler. Helmkes Modell enthält neben den Kernelementen des Unterrichts zahlreiche weitere Faktoren, wie z. B. die kulturellen Rahmenbedingungen, den regionalen Kontext, die Schulform und den Bildungsgang, die Klassenzusammensetzung oder das Schul- und Klassenklima, und schliesslich die Herkunftsfamilie.

Alle diese Faktoren sind von hoher Relevanz, um realistisch zu bestimmen, was und wieviel denn durch exzellentes Unterrichten und Lernen überhaupt bewegbar ist. Schulleitung und Schulentwicklung, Weiterbildung und Beratung sollten sich nach Hattie primär auf systematische Unterrichtsentwicklung ausrichten. Sie sollten sich auf das konzentrieren, was kurz- und mittelfristig bewegt werden kann, und das sind primär die Kompetenzen der Lehrpersonen und ihr Handeln im Unterricht. Bei den Lernenden gibt es einiges, das gar nicht (bestimmte chronische Krankheiten, Behinderungen) oder nur sehr langfristig (die Intelligenz) veränderbar sind. Mittelfristig bis längerfristig veränderbar sind die Lerndispositionen der Schülerinnen und Schüler (Konzentration und Ausdauer, die Fähigkeit zur Selbstregulation oder auch die Selbstwirksamkeitsüberzeugung in Bezug auf das eigene Lernen, letzteres einer der am stärksten wirkenden Faktoren). Deren Ausprägung ist ausschlaggebend für die Chancen der «Nutzung», die für die «Angebote» der Lehrpersonen bestehen. Vergrößert kann man vielleicht sagen, dass über 50 Prozent der Unterschiede in den Lernleistungen zwischen den Schülerinnen und Schülern über die soziale Herkunft oder Merkmale der Person wenn nicht

Anzeige



**Basel**

Der Treffpunkt für Bildung  
Messe Basel | 29. bis 31. Oktober 2014  
[www.didacta-basel.ch](http://www.didacta-basel.ch)

**Ideen, Inspiration und  
Information für den Unterricht**



## PORTRÄT

Professor Dr. Wolfgang Beywl studierte Sozial- und Erziehungswissenschaften an der Universität Bonn. Danach forschte und lehrte er in Münster, Wuppertal sowie Köln. 1988 promovierte er zur Weiterentwicklung der Evaluationsmethodologie. Von 2003 bis 2009 arbeitete er als Studienleiter des Weiterbildungsprogramms Evaluation an der Universität Bern. 2010 folgte der Ruf auf die Professur für Bildungsmanagement sowie Schul- und Personalentwicklung an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Beywls Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen «Bildungsevaluation», «Qualitätsentwicklung in der Hochschullehre» sowie «evidenzbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung».



Prof. Dr. John Hattie, mit seinem Übersetzer Prof. Wolfgang Beywl (links).

Bild: zVg

fixiert, so doch mittel- bis langfristig und nur mit hohem Aufwand veränderbar sind. Es verbleiben – und dies ist die gute Nachricht! – etwa 30 Prozent an kurz- und mittelfristig umsetzbaren Möglichkeiten; und hier kommen die Lehrpersonen, das Unterrichten und die im Unterricht ausgelösten Lernaktivitäten der Schülerinnen und Schüler ins Spiel. Systematische Unterrichtsentwicklung bedeutet erstens, dass Lehrpersonen sich aktuelles Forschungswissen über Unterricht immer wieder aneignen, und für sich daran anschliessend ein Wirkungsmodell entwickeln, das auf ihre Schule, auf ihren Unterricht, auf ihre Schülerinnen und Schüler und nicht zuletzt auch auf ihre eigenen Stärken und Potenziale passt. Zum zweiten kann Unterrichtsentwicklung dadurch gestärkt werden, dass Lehrpersonen noch mehr als bisher Rückmeldungen der Schüler und Schülerinnen nutzen, um daran anschliessend ihren Unterricht systematisch weiterzuentwickeln und auf sich ständig verändernde Schülerpopulationen zuzuschneiden. Vielversprechend hierfür sind vorhandene Daten zu Lernleistungen (Checks und Tests) und Daten aus integrierten, lehrergesteuerten Untersuchungen über die Wirkung des eigenen Unterrichts. Denn im Unterricht wird das geschaffen, was Schule wertvoll macht, in einer lebendigen und auch durch personale Beziehungen geprägten Lehr-Lerngemeinschaft, die das rein Zweckrationale einschliesst, und darüber «bildend» hinausgeht (eine stärker pädagogische Bezeichnung für «koproduzierend»). Siehe Thema «Selbstevaluation», SCHULBLATT April 2/2014. ■

**Das Gespräch zum Thema auf der nächsten Seite >**

## LITERATUR

- Beywl, Wolfgang/Bestvater, Hanne/Friedrich, Verena (2011): Selbstevaluation in der Lehre. Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseres Lehren. Münster: Waxmann.
- Beywl, Wolfgang (2013): «Mit Taten zu Daten. Der Ansatz der unterrichtsintegrierten Selbstevaluation». In: Journal für Schulentwicklung «Themenheft: Mit Daten zu Taten» Wenn Schulen Wissen nutzen, Jg. 17, Heft 1, S. 7 bis 14.
- Hattie, John A. C. (2013): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning», besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler.
- Hattie, John A. (2014): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning for Teachers». Besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler.
- Helmke, Andreas (2014): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität : Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. 5. Auflage. Seelze-Velber: Kallmeyer.